

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger  
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 122

Dienstag, den 12. Oktober 1915

51. Jahrgang.

## Bücher ins Feld!

Ich bin in Diensten werktätiger Liebe zu öfterem im Felde gewesen, in Belgien und Frankreich, Russisch-Polen und Galizien, und habe nicht nur bei diesen Gelegenheiten, sondern auch daheim viele sprechen können, die von der Front kamen und mir erzählten, wie es da draußen gewesen sei. Wenn ich sie fragte, ob sie häufiger unter Hunger und Durst zu leiden gehabt hätten, so verneinten sie meist. Im Osten hatte es, zumal bei den raschen Verfolgungskämpfen, ja zuweilen schlimme Tage gegeben — aber sie waren vorübergegangen, und man hatte sich in der Not geholfen so gut es ging. Nun kennt man indessen noch einen anderen Hunger als den, der den Magen knurren läßt und noch einen anderen Durst als den, der die Kehle dörrt: das ist der Mangel an geistiger Nahrung, und über den wurde mir doch häufig geklagt.

Nicht immer stehen die Truppen im Gesecht, nicht immer sind sie auf dem Marsche. Auch für die vor dem Feinde kommen Zeiten der Ruhe, selbst in den Schützengräben des Stellungskriegs, und da greift unser Feldgrauer dann gern nach einem guten Buche, um die Gedanken abzulenken von dem, was der Tag bringt, um nach harter Arbeit des Dienstes einmal wieder die Phantasie zu ihrem Recht kommen zu lassen, auch um den Geist zu sammeln und Einkehr zu halten in sich selbst.

Wir sind ja, Gott sei Dank, kein Volk von Analphabeten. Wir haben auch ein Heer, in dem der Mann von akademischer Bildung Arm an Arm neben dem Proletarier steht, der nur eine geringere Schule besuchen konnte. Und gerade das ist ein gewaltiger Antrieb zum Geistigen: die Bildungselemente im Heere reißen sich fort. Die Zeitung mit den Schwerfälligeren ist naturgemäß kein vollgültiger Ersatz für das Buch. Es ist verständlich, daß auch der Mann im Felde das Neueste von Neuem wissen möchte; er hört draußen selbst von den Vorgängen, die sich rings um ihn abspielen, meist weniger als wir daheim, denen

der elektrische Draht die Kunde ins Haus trägt. Er soll also die Zeitung nicht missen.

Aber noch weniger das Buch. Mancherlei ist in dieser Hinsicht ja schon getan worden; man hat Feld- und Lazarettbibliotheken gegründet, und hier und da in größeren Etappen haben sich sogar deutsche Buchhändler niedergelassen oder Filialen ihrer heimischen Sortimente eröffnet. Aber ich weiß, daß das noch nicht genügt. Ich selbst habe zahlreiche Verwandte und Freunde im Felde, und in jedem ihrer Briefe kehrt die Bitte wieder: „Schickt Bücher!“ In tausend und aber tausenden von anderen Feldpostbriefen wird man ähnliches lesen können.

Heinrich Thoboly hat vor kurzem einen Aufruf erlassen, der den Titel führt: „Sparet nicht an Büchern!“ In dieser schweren Zeit wollen auch diejenigen leben, die Bücher schaffen: der Papierhändler, der Drucker, der Binder, der Setzer, der Verleger, der Sortimenter, der Schriftsteller. Spart gerade jetzt, wo der Himmel rot ist über der Welt und über der Menschheit ein Drucl liegt, nicht an Büchern. Und wenn Ihr zum Buchhändler geht, denkt auch an unsre Feldgrauen, die nicht in der Lage sind wie Ihr, in die nächste Straße zu gehen, um Nahrung zu finden für Herz, Geist und Gemüt. Schickt Bücher ins Feld! Die draußen verlangen danach. Auch Bücher sind Liebesgaben.

Man wird fragen können: was für Bücher? Auch darüber habe ich viele gehört. Die einen sagten: nichts von Krieg und Kriegsgeschrei, das haben wir alle Tage. Andere interessierten sich im Gegenteil für Schilderungen aus dem Feldzug, weil sie wissen wollten, ob man ihn auch so darstelle, wie er wirklich ist. Der war schwerblütig und wünschte leichte Unterhaltungslektüre zur Aufheiterung, der wieder ernstere Werke, der Wucht der Zeit entsprechend. Der wollte Romane und jener Erbauungsschriften, der Biographien, jener ein philosophisches Buch. Die Stimmen waren verschieden.

Das ist natürlich. Ich habe gelegentlich bei der Zusammenstellung von Lazarettbibliotheken geholfen. Da mußte auf alle Bildungsstufen Rücksicht genommen werden. Genau so, dünkt mich,

ist es bei den Büchern, die wir ins Feld schicken. Romane werden immer verlangt, Zeitverkürzer, die anregen und unterhalten, und da gibt es ja eine große Anzahl billiger Serien, für die unsere beliebtesten Schriftsteller tätig sind. Es ist selbstverständlich, daß die Wohlfeilheit mitspricht; zudem lassen sich die Bände dieser Romanammlungen auch bequem als Feldpostbriefe verschicken. Dazu würden die zahlreichen vollstündlich geschriebenen Einzelschilderungen kommen, die der Weltkrieg auf den Markt geworfen hat, Mono- und Biographien, Geschichtsbilder, kulturhistorische Darstellungen, vor allen Dingen aber die Klassiker der Weltliteratur, die ja gleichfalls in mannigfachen billigen Ausgaben vorliegen.

Man mißverstehe mich nicht, wenn ich die Billigkeit betone. Unsere Soldaten können sich nicht mit Bibliotheken schleppen. In den Marschquartieren und den Schützengräben wird mancher Band liegen bleiben müssen. Es schadet nichts, wenn man die Hoffnung hat, mit der nächsten Feldpost einen neuen zu bekommen. Die Hauptsache ist, daß der Bildungs- und Lesehunger im Felde Befriedigung findet. Ich habe auch nur andeuten wollen, was für unsere Grauen geeignet scheint. Geeignet ist im letzten Grunde alles, was dem Geist Anregung und Frische gibt, und ich denke, man wird mich verstehen, wenn ich hinzufüge, daß man nicht allzu wählerisch zu sein braucht. Auszuschließen ist nur, was gegen den guten Geschmack verstößt: was in den Niederungen der Literatur gedeiht.

Und vergeßt auch die Bibel nicht! Sie ist besser als die Fülle von gutgemeinten Flugschriften, mit denen man uns überschwemmt; sie bleibt ewig das Buch der Bücher. Inreihen ließen sich ihr eine Anzahl trefflicher Kriegspredigten, die unsere Kanzelredner in letzter Zeit erscheinen ließen. Aber ich möchte vermeiden, auf Einzelheiten einzugehen. Der Mann im Felde ist immer dankbar, wenn man ihm Lesestoff zuschickt — und was ihm zusagt, was seinen geistigen Neigungen entspricht und ihm Freude macht, wird natürlich der Absender am besten wissen. Auch für die große unbekanntete Masse ist die Auswahl nicht schwer,

## Mein letzter Tag an der Front.

Von Sven Hedin.

(Fortsetzung.)

„Ich schreibe keine Zeile,“ antwortete ein Spatzvogel, der, die Hände in den Hosentaschen, in der Mitte des Kreises stand.

„Warum nicht?“

„Es schreiben ja so viele andere.“

„Er ist zu faul, natürlich,“ warf der Pastor ein.

„Alle, die Tagebücher führen, mögen die Hand heben,“ rief ich. Es gab einen Wald von Händen.

„Es ist vielleicht übersichtlicher, wenn die, die keine Tagebücher führen, die Hand heben.“

Es waren zehn Mann von reichlich hundert- und fünfzig.

Welche Erinnerungen und Eindrücke, welche Abenteuer, Romane und welche Heldentaten, in einfachen und schmucklosen Worten berichtet, müssen sie nicht enthalten, all diese Tagebücher, die zwischen Gesechten in den Schützengräben und an Bivakfeuern geschrieben werden!

Es wurde zum Antreten kommandiert, die Soldaten gingen weg, und ich blieb noch eine Weile mit dem Divisionspfarrer zusammen und mit drei jungen Offizieren.

Dann kehrte ich zu meinem Mezer Reisefamraden zurück. Das Tagewerk war abgeschlossen, und man hatte schon zum Großen Hauptquartier

telephoniert, mußte aber in Barbas warten, bis neue Befehle einliefen; das konnte noch bis Mitternacht dauern. Für mich war jederzeit Gelegenheit, nach Metz zurückzukehren, sobald ich wollte.

Eine Weile nach Sonnenuntergang kam Hauptmann Kaufmann und bot mir einen Platz in seinem Auto an. Vor kurzem hatte er auch meinen alten Freund, den Oberstleutnant Bouveng, gefahren, dessen militärische Fähigkeiten er bewunderte.

Ich nahm also von dem lebenswürdigen General von Zettenborn und sämtlichen Offizieren Abschied, stieg mit Kaufmann und einem Leutnant in das Auto und sauste die 90 Kilometer lange Straße nach Nordwesten zurück. Wir hatten die Scheinwerfer angezündet. Wohl zwanzigmal wurden wir von Wachtposten angehalten, die ihre Laternen quer über den Weg schwenkten und Halt riefen. Es ist ein Glück, wenn man mit heiler Haut durchkommt. Übersieht man einen Posten und fährt weiter, so wird man erschossen. Wir trafen mehrere reitende Patrouillen; sie waren auf dem Heimweg von ihren Rundschaftritten in der Dämmerung. Auch sie wurden von den Wachtposten angehalten, denn sonst hätten französische Patrouillen in deutschen Uniformen die von den Deutschen besetzten Straßen und Dörfer besuchen können. Sowohl bei der Einfahrt wie bei der Ausfahrt aus einem Dorf wurde man angehalten.

Wir kamen indessen glücklich nach Metz zurück, und dann schloß mein letzter Tag an der Front.

Am Morgen des 6. November verließ ich Metz mit dem Zug nach Saarbrücken, wo im deutsch-franz. Krieg 1870/71 die ersten Schüsse fielen. Ich hatte reichlich Zeit und konnte im „Hotel Terminus“ die neuesten Zeitungen lesen. Hier ging das Leben seinen gewohnten Gang, man merkte nichts vom Krieg. Die Stammgäste kamen zu ihrem Frühstück, und der eine oder andere Offizier oder Zivilist nahm sein Frühstück ein.

In Ludwigshafen lief ein Schaffner den ganzen Zug entlang und rief in jedes Abteil hinein, man solle die Fenster geschlossen halten und während der Fahrt über die Rheinbrücke nicht hinaussehen. Wie gern gehorchte man seinem Befehl. Man kann ja doch durch die Scheiben den großen, stolzen Fluß zwischen Ludwigshafen und Mannheim sehen. Als der Zug sich eben in Bewegung setzte, sprang derselbe Schaffner in mein Coupe herein. Aha, dachte ich, ihm fällt meine zerchlissene Feldtracht auf, und er hat bemerkt, daß ich Karte, Notizbuch und Feder bei der Hand habe. Aber ich nahm ihn gemächlich und offenerzig und fragte, ob der Befehl zum Fenster schließen eine Sicherheitsmaßregel gegen ein befürchtetes Bombenattentat auf die Brücke sei. Er lächelte und antwortete, es sei eben befohlen, die Fenster geschlossen zu halten. Nun fragte ich, was die Folge sein werde, wenn man den Befehl überträte, das Fenster öffnete und hinaussähe. Für den Fall seien Wachtposten aufgestellt, die Wagen und



wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß Unterhaltung und Belehrung in gleicher Weise berücksichtigt werden wollen; da ist der Buchhändler der beste Berater.

Also schickt Bücher ins Feld! In dem ungeheueren Ringen dieser Zeit dürfen auch die Dahingeblichenen nicht tatlos sein. Es ist ein köstlicher Begriff, das Wort Liebesgabe. Doch die Gaben, die unsere Liebe spendet, sollen nicht allein Ess- und Trinkwaren und Kleidungsstücke sein; vergessen wir nicht, daß man uns das Volk der Denker und Dichter nennt, und daß die Kämpfer draußen alleamt zu unserem Volke gehören. Laßt sie nicht hungern und dürsten, aber schafft ihnen auch geistige Nahrung! Schickt Bücher ins Feld!

Fedor von Sobeltis.

## Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Samstag, 9. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos kleine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navarin-Gebüshes an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße einen Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die vielumstrittene Höhe südlich Leintrey; ein Offizier und 70 Mann, ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer blieben bei uns.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Vor Dünaburg ist Garbunowka (südlich von Illuzt) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erstürmt. 5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet. In einem Gefecht bei Nefedy (südlich des Wiszniew-Sees) wurden 139 Gefangene eingebracht. — Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Korelitschi, sowie bei Labusy und Saluszje sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

Südwestlich von Pinsk sind die Orte Komory und Prykladniki im Sturm genommen. Bei Wolfabereznianska und südwestlich von Kuchoda-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich von Czartorysk ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Rowno scheiterten.

### Balkanriegsschauplatz.

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall von Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und

Fenster notierten, und der Schuldige müsse sich an einen Ort begeben, wo es gar keine Fenster gäbe.

In Mannheim ereignete sich nichts. In Heidelberg aber war ich kaum auf dem Bahnsteig ausgestiegen, als zwei Offiziere an mich herantreten. Der eine sagte in bestimmtem, aber sehr höflichem Ton, ich müßte ihn zur Kommandantur begleiten.

„Natürlich, es wird mir ein Vergnügen sein, aber Sie gestatten mir wohl, daß ich meine Handtaschen mitnehme.“

„Bitte,“ antwortete er.

Auf dem Weg zur Kommandantur, die sich beim Bahnsteig befand, sagte der Offizier: „Ihr Ausweis muß von den Militärbehörden untersucht werden.“

„Können Sie das nicht ebensogut gleich machen?“ fragte ich und reichte ihm mein ziemlich geschwärztes und abgenutztes Papier hin.

„Ja, das könnte ich übrigens tun,“ antwortete er, und wir blieben stehen. Er las das Papier mit General v. Moltkes Unterschrift, wandte sich zu seinem Kameraden und flüsterte ihm meinen Namen ins Ohr; darauf salutierten beide und gaben mir die Hand, die ich kräftig drückte, wobei ich einen ebenso herzlichen wie unwiderstehlichen Lachanfall hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des R. und K. Generals der Infanterie von Koevesz sich der Zigeunerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hände der Verbündeten zu bringen. Österreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak.

Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südtteil der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen an der Strecke abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Sonntag, 10. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und büßten ein Maschinengewehr ein.

Bei Lahure in der Champagne gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometer im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbunowka (westlich von Dünaburg) entzogenen Stellungen wieder zu nehmen; es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Dünaburg-Poniewiez, westlich von Illuzt, wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hände; 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

Südwestlich von Birst ist das Dorf Sinczyzy im Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchoda-Wola, sowie in der Gegend von Feziery dauern an.

Auf der Front zwischen Rafalowka und der Bahn Kowel-Rowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Graf Bothmer schlug mehrere russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

### Balkanriegsschauplatz.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz.

Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vorschreiten.

Montag, 11. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez-Neuville und in der Champagne, nordöstlich von Lemesnil, wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erledigten gestern vier feindliche Flugzeuge.

Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Poperinghe ab. Nordwestlich von Lille zwang Leutnant Immelmann einen englischen Kampf-Doppeldecker in 4000 Meter nieder; dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ferner wurde in der Champagne bei Somme-Py und auf den Maashöhen westlich von Gatonchatel je ein französischer Kampf-Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Wir bekämpften ein Beobachtungsflugzeug südlich des Priesterwaldes ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Vor Dünaburg und nordöstlich von Widzy sind russische Angriffe abgeschlagen.

Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgon heruntergeschossen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Östlich von Baranowitschi wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Kuchoda-Wola ist der Gegner hinter die Abschnitte

der Beziminnaja und Wiesiolucha geworfen. Bei Feziery sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen; nördlich von Bielskaja-Wola ist der Feind vertrieben.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies erneut starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Gladki (am Sereth 15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Gladki angelegte russische Vorstöße zurück.

### Balkanriegsschauplatz.

An der Drina entwickeln sich weitere Kämpfe.

Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donauübergang vollendet; südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Zarkowo und Mirjewo erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Anatemastellung im Donaubogen von Ram wurde erstürmt. Weiter unterhalb bis Orjowa fand stellenweise Artilleriekampf statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter 2 schwere, sowie 5 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

## Kriegsnachrichten.

### Die Eroberung von Belgrad.

Berlin, 10. Okt. Aus dem R. und K. Kriegspressequartier meldet die „B. Z.“: „Gleichzeitig mit der Eroberung Belgrads wird die Einmarschfront in Serbien breiter. Allen Anstrengungen der Serben, in deren Reihen nach englischen Angaben auch englische Artillerie kämpft, zum Trotz, ist die Überquerung der Flüsse überall planmäßig bewerkstelligt worden. Der Feind suchte mit allen Kräften die natürliche Verteidigungslinie zu halten, aber trotz des mörderischen Feuers, mit dem die Kolonnen, die die Flußüberquerung übernahmen, überschüttet wurden, gelang es doch, den serbischen Boden zu erreichen und den Widerstand der Uferpositionen zu brechen.“

Sehr schwer war der Kampf um Belgrad. Hier hatten die Serben starke Kräfte zum Widerstand eingesetzt. Dennoch gelang es den Truppen, die im heftigsten Feuer der neuangelegten Befestigungen über die Save geworfen wurden, in den nördlichen Teil der Stadt einzudringen und suchten dort Fuß zu fassen, bis Verstärkung nachkam. Sie wurden wütend angegriffen und um die Erstürmung des inneren Teiles von Belgrad ging ein zwei Tage und zwei Nächte andauernder Nahkampf an. In seinem Verlaufe wurden die Serben aber immer mehr zurückgedrängt, bis sie schließlich die Stadt ganz aufgeben mußten. Die Verbündeten nahmen sofort von ihr Besitz und auf der Zitadelle ging die österreichisch-ungarische und die deutsche Fahne hoch.“

Aus Temesvar meldet die „B. Ztg.“: „Der Widerstand gegen die in Belgrad eindringenden Verbündeten war diesmal äußerst stark und die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben hier gemeinsam Heldentaten vollbracht. In Temesvar wurde abends unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung die Einnahme Belgrads durch einen militärischen Zapfenstreich und Festbeleuchtung gefeiert.“

Dem „Berl. Tagbl.“ wird über die Einnahme Belgrads noch gemeldet: „Das der Besetzung der Stadt vorausgegangene Bombardement hat diese selbst nach Möglichkeit gespart, doch ließ es sich nicht ganz vermeiden, daß Privatgebäude beschädigt wurden, die aber ebenso, wie der alte und neue Konak schon unter dem früheren Bombardement gelitten hatten. Die Stadt ist keineswegs von der Zivilbevölkerung gänzlich verlassen.“

### Russische Vorbereitungen gegen Bulgarien.

Frankfurt, 9. Okt. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Budapest: Nach einer Sofioter Meldung der „Wilat“ sind dort Bukarester Berichte eingelaufen, wonach in Odessa und Sebastopol große Truppenmassen eingetroffen sind und dort umfassende Vorbereitungen zu einem Angriff auf Bulgarien getroffen werden.

### Die serbischen Truppenbewegungen gegen Bulgarien.

Mailand, 9. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ Magrini, drahtet aus Saloniki, die Serben hätten 100,000 Mann zusammengezogen und 20,000 davon längs der Bahn Bewgbeli-Strumitza aufgestellt, wo man einen Handstreich der Bulgaren mit dem Zwecke, die Verbindung Saloniki-Nisch zu unterbrechen, befürchte.

Die Engländer sollen beabsichtigen, über die bulgarische Küste die Blockade zu verhängen. Gestern seien in Saloniki 14,000 Mann von den Dardanellen und zahlreiches Kriegsmaterial angekommen.



Bis jetzt seien 15,000 Franzosen und 5,000 Engländer eingetroffen, mit ihren Konteradmiral Debon, General Bailloud und Vizeadmiral Dartige-Tournet. Im Hafen von Saloniki befänden sich 5 große Kriegsschiffe. Bis jetzt seien noch keine Truppen nach Serbien abgegangen. Zahlreiche Truppenabteilungen würden aus Mudras, Toulon und Marseille erwartet.

"Secollo" meldet ferner aus Saloniki, daß der Dampfer "Roumanie", der dort vor Anker lag, nach Dedeagatsch abgefahren sei, um die Botschafter Frankreichs, Englands und Italiens, die bereits Sofia verlassen hätten, aufzunehmen. Der russische Botschafter wird über Bukarest nach Petersburg zurückkehren.

#### Griechenland und das Bündnis mit Serbien.

Berlin, 10. Okt. Über das Programm des neuen Ministeriums wird nach italienischen Blättermeldungen aus Athen dem "Lokal-Anzeiger" berichtet: Das Ministerium ist entschlossen, den Bündnisvertrag mit Serbien im engsten Sinne auszulegen, d. h., es hält Griechenland zur Solidarität mit Serbien nur im Falle eines Angriffs seitens Bulgariens verpflichtet. Falls Bulgarien an der Seite anderer Mächte vorgeht, bleibt Griechenland neutral.

#### Der Vaterlandsverräter Venizelos.

Paris, 10. Okt. Der ehemalige Volkswirtschaftsminister im Kabinett Venizelos, Michalokopulos, erklärte dem Athener Berichterstatter des "Matin", Venizelos und seine ganze Partei seien entschlossen gewesen, die erste Gelegenheit auszunützen, um sich an die Seite des Bierverbands zu stellen. Venizelos habe eingesehen, daß die Entwicklung Griechenlands von seinem Einvernehmen mit den Westmächten abhängt, die morgen oder in einigen Jahren den Frieden in Europa diktieren würden. Venizelos sei der Erste gewesen, der Griechenland das Bewußtsein seiner Kraft gegeben habe, indem er bewirkt habe, daß Griechenland durch seine Armeen das gewonnen habe, was es von dem guten Willen der Großmächte zuvor erwartet habe. Venizelos habe gehofft, seinem Herrscher den ungeheuren Wert der Sicherheit seiner Politik beweisen zu können, aber es sei ihm nicht gelungen.

Michalokopulos schloß: Jetzt wollen wir die Entwicklung der Ereignisse abwarten und hoffen, daß unsere Befürchtungen für unser Land nicht verwirklichen.

#### Die Angst in Montenegro.

Berlin, 11. Okt. Dem "Berliner Tagblatt" zufolge erfahren "Central News" aus Rom, daß die Montenegriner einen österreichischen Angriff auf den Lovcen befürchten, der die Cattaro-Bucht beherrscht. Die Montenegriner hätten sich auf eine verzweifelte Verteidigung eingerichtet.

#### Die erhöhte U-Boottätigkeit im Mittelmeer.

Athen, 10. Okt. In Ententekreisen herrscht große Beunruhigung über die Versenkung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch U-Boote der Mittelmächte. Allein in den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet: "Herida" (englisch), 4944 Tonnen, "Burrfield" (englisch), 4037 Tonnen, "Silberest" (englisch), 3753 Tonnen, "Scharby" (englisch), 3658 Tonnen, "Motorprahm" 30 (englisch), "Provincia" (französisch), 3523 Tonnen, "Antoine Feint", französisch, "Marguerite" französisch, 3800 Tonnen, "Admiral Hamelin" (französisch), 5051 Tonnen. — Ein französisches Truppentransportschiff, ein unbekannter Transportdampfer und zahlreiche Zerstörer der Ententemächte suchen fieberhaft alle griechischen Inseln ab, um dort vermutete Unterseebootstützpunkte zu finden.

#### Wieder einmal Kriegsstimmung in Portugal?

Paris, 10. Okt. Der "Temps" meldet aus Lissabon: In einer Botschaft an den Kongreß erklärte der neue Präsident Machada, daß der gegenwärtige Krieg, der zwischen den Nationen ausgekämpft werde, worunter Freunde Portugals sogar ein Bundesgenosse sei, eine schwierige Lage für das Land eröffnen habe. Aber keine Prüfung werde das portugiesische Volk niederdrücken können, wenn es die Pflicht über alle Meinungsverschiedenheiten stelle.

#### Die Wehrpflichtpropaganda in Australien.

Adelaide, 10. Okt. Reuter meldet: Der Premierminister von Südastralien, Baughan, bean-

tragte in einer Versammlung im Rathause eine Entschliebung, die von dem Führer der Opposition unterstützt wurde, daß sofort die gesetzliche Wehrpflicht eingeführt werden soll. Die Entschliebung wurde fast einstimmig angenommen.

#### lokales.

Wildbad, 12. Okt. Auf das am vorgestrigen Geburtstag der Königin vom Stadtvorstand abgesandte Glückwunschtelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Bebenhausen, 10. Okt. 6.45 Uhr nachm.

Herrn Stadtschultheiß Böhner, Wildbad.

Ihre Majestät die Königin haben sich über die von Ihnen Namens der Stadt Wildbad zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche sehr gefreut und lassen für diese Bekundung treuer Anhänglichkeit in dieser schweren Zeit gnädigsten Dank aussprechen.

In allerhöchstem Auftrag  
Oberhofmeister Frhr. v. Kapler.

Wildbad, 8. Okt. Die Einwinterung der Kartoffeln. Mit der Ernte der Kartoffeln tritt an den Landwirt die Sorge um ihre Aufbewahrung während des Winters heran. Die Kartoffel ist bekanntlich sehr empfindlich gegen Frost; sie erfriert schon bei 2-3 Grad Kälte. Die Sorge für den Schutz gegen Erfrieren gebietet daher vor allem eine frostfreie Lagerung. In zweiter Linie ist dafür Sorge zu tragen, daß jeder Überschuß an Feuchtigkeit und Wärme am Ort der Lagerung vermieden und nötigenfalls durch geeignete Maßnahmen beseitigt wird. Die Frage, ob die Einlagerung der Kartoffeln entweder im Keller oder in einer Miste erfolgt, wird sehr wesentlich von den wirtschaftlichen Verhältnissen abhängen. In Mittel- und Ostdeutschland ist fast durchweg das Einmieten üblich, im Westen dagegen werden die Vorräte vielerorts mit Vorliebe in den Keller gebracht. Für die Aufbewahrung der Pflanzkartoffeln dürfte das Einmieten wohl immer zweckmäßiger sein.

#### Amtskörperschaft Neuenbürg.

### Futtermittel-Angebot.

Wir haben einen Posten

### Leinkuchen und Erdnußkuchen

loose verladen, zum Abgabepreis von etwa 19 Mark per Zentner.

Die Abgabe geschieht nur an Gemeinden und Beauftragte von ihnen. Bestellungen sind bei den Herren Ortsvorstehern zu machen. Anspruch auf Futtermittel haben nur die Selbstverbraucher. Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Den 9. Oktober 1915.

#### Oberamtspflege Kübler.

Bestellungen auf vorstehende Futtermittel sind spätestens bis 16. Oktober ds. Js. auf dem Meldeamt zu machen.

Wildbad, 30. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

### Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 13. Oktober, nachm. 1-6 Uhr, kommt im Realschulgebäude

### Mais (Welschkorn)

à Zentner Mk. 26.50

gegen Barzahlung zum Verkauf. Zwecks gleichmäßiger Ausbeute wird entsprechend des Vorrats die Abgabe auf das Höchstquantum von 50 Mt. beschränkt. Säcke sind mitzubringen.

Wildbad, den 11. Oktober 1915.

Städt. Verkaufskommission.

### Ersatz für Butter zum Kochen Ersatz für Suppen-Fleisch Ersatz für Liebigs Fleisch-Extrakt

ist unser Pflanzenfleisch-Extrakt

### „Ochsena“

Ein gehäufte Teelöffel à 20-25 Gramm à Person, gibt jeder Gemüsesuppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack und Aussehen eines wirklichen kräftigen Fleischgerichts.

Gutes Mittagessen à Person 12-15 Pfg.

in den Detailgeschäften käuflich:

Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—

Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10

Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück:

Mohr u. Co., G.m.b.H., Altona, Elbe.

**2. Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie**

Ziehung 20. Okt. 1915. Lospreis 1 Mk. 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 25 Pfg. Lose empfehlen alle Verkaufsstellen und die Generalagentur: Invalidendank Stuttgart, Königsstr. 41

### Germania-

### Honigpulver

per Pack 45 Pfg. ist zu haben bei

### Rob. Treiber.

### Dr. Decker's Puddingpulver

in

Citron .: Himbeer .: Erdbeer

.: Ananas .: Apfelsinen .:

Vanille .: Gries .: Mandel.

Dr. Decker's

Bäckpulver u. Vanillin

empfiehlt

**C. Aberle, sen.,**

(Inh.: C. Blumenthal.)

### Dollgarne, Sweaterwolle

sowie

### Kriegswolle

ist in jeder Preislage zu haben bei

Robert Treiber.

### Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde hat mit dem Einkauf neuer Kartoffeln begonnen. Der 1. Waggon ist eingetroffen und kommt heute mittag von 2 Uhr ab am Bahnhof à Zentner 3.80 Mk. gegen Barzahlung zum Verkauf.

Qualität: Speiseware. — Marke: bayerische Aptodate.

Ein weiterer Waggon trifft in den nächsten Tagen ein.

Wildbad, den 12. Oktober 1915.

Städt. Verkaufskommission.

### Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der laufe in Anbetracht der enormen Ledertenerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen, hauptsächlich in

### Herrn- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

### Kontinental-Gummiabfälle,

schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft.

Hauptstrasse 124.

### Patentierete

### Einlage für Nachttische

aus impr. Holzfüß, verhindert üblen Geruch, bakterien-tötend, luftreinigend, schalldämpfend.

— Aerztlich empfohlen. —

Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen

Alleinverkauf:

Robert Treiber.





## Darlehen

gibt Selbstgeber  
an sichere Personen. Für Rück-  
porto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler  
Nürnberg, Gallerhüttenstr. 13./o.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.



Unsere Wildbader und alle  
waderen Schwaben lehren in

**:-: Stuttgart :-:**

in der berühmten  
Hoftheater-Wirtschaft  
ein.

:-: Vorzüglicher Mittagstisch :-:  
von 1.30 M. an.

— Gewählte Abendkarte —  
:-: Guter Keller :-:

Nachmittags-Kaffee  
bürgerliche Preise.



Für Feldpostsendungen:

Ehnenmaulsalat  
Fleischsalat m. Bohnensalat  
Kalbsbraten ) zum  
Schweinebraten ) Kalt-  
Zungen ) essen

alle Sorten Fleisch-Pasteten  
sind wieder frisch eingetroffen  
bei

**Rob. Treiber.**



Bei jetziger Bedarfszeit  
empfehle

**Wed's**

**Konserbengläser**

sowie sämtliche

**Ersatzteile.**

**Wed's**

**Ginkochfrüge**

mit Glasdeckel, Gummiring  
und Feder in gelblichem Granit-  
Steinzeug ähnlich Wed, doch  
vorteilhaft ohne Apparat zu  
gebrauchen.

**Ginkochgläser**

„Frauenstolz“ und  
„Moris“

mit Glasdeckel und Drahtbügel,  
einfache

Einmachgläser, Gelee-  
gläser, Eindünstflaschen,  
Ansatzkolben.

C. Aberle sen.,  
Jnh.: E. Blumenthal.



Telefon Nr. 33.

## Herbst-Angebot!

Ich habe noch sehr preiswert rechtzeitig erworben:

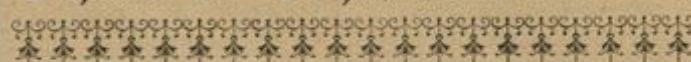
300 St. Maccohemden  
400 St. Einsatzhemden  
300 St. wollgemischte und  
rein wollene Hemden  
200 St. Baumwoll-Flanellhemden  
300 St. Macco-Unterjacken  
300 St. wollgemischte und  
rein wollene Unterjacken  
300 St. wollgemischte und  
gestrickte Unterhosen  
1000 Paar Socken  
400 St. Wams (Sweaters)  
und gestrickte Westen  
**Damen-Tricot Unterkleidung**  
ferner  
**Damenk'eiderstoffe** schwarz und  
farbig  
**Baumwollflanelle** für Hemden,  
Blusen u. Kleider  
**Schürzen- und Kleiderzeuge**  
**Unterrockbiber, Flanelle etc.**  
**Ph. Bosch, Wildbad.**



**Wegen Aufgabe des Artikels  
bedeutende Preisermäßigung.**

1/2-Pfund-Schachtel früher 7 u. 8 Pfg. jetzt 5 u. 6 Pfg.  
1-Pfund-Schachtel früher 10 u. 11 Pfg. jetzt 6 u. 8 Pfg.  
Spezial-Eier-Karton für 6 Eier mit Einlage  
früher 16 Pfg. jetzt 13 Pfg.  
1-Pfund-Blechdosen m. Patentversch. u. Schachtel  
früher 32 Pfg. jetzt 28 Pfg.

**Schmid u. Sohn, König-Str. 68.**



**Neue Höhere Handelsschule Calw**

Gegründet 1908. Pensionat. i. württ. Schwarzwald.

**Kriegs-Invaliden**

erhalten eine gründliche Ausbildung für einen

**neuen Lebensberuf**

in der Handels-Abteilung unserer bekannten Anstalt.

Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

**Eintritt jederzeit**

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. B.: U. Walz.

H. Oberamt Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung der fertigen gebrachten und ungebrachten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnidel mit dem 16. Oktober 1915 endigt und Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände dieser Metalle muß in der Zeit vom 17. Oktober bis 16. November ds. Js. bei den Schultheißenämtern erfolgen. Die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände dieser Metalle, welche bis zum 16. Oktober ds. Js. nicht freiwillig abgeliefert wurden, werden nach dem 16. November ds. Js. enteignet werden.

Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung im vaterländischen Interesse schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen. Die Schultheißenämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Den 6. Oktober 1915.

**Amtmann Häftele.**

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 8. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.